

Entwicklungsperspektiven im ländlichen Raum

Veränderungen und Anforderungen

Dr. Martin F. Reichstein
4. September 2024

uni-siegen.de



www.uni-siegen.de

Ausgangslage I – Gesamtgesellschaftliche Fragestellungen (Auswahl)

- Allgemeiner: Wahrnehmung der Gegenwart als einer Zeit der „Polykrise“ (u.a. Häckermann & Ettrich, 2023)
- Konfrontation mit gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen – z.B. Digitalisierung, Dekarbonisierung, demografischer Wandel
- „Lessons (not) learned from pandemic times“ (Reichstein, 2024)

Im Fokus dieses Workshops

- Ländliche Räume
- Soziale Dienste
- Veränderungen und Perspektiven

Ausgangslage II – Veränderungsimpulse für sozialer Dienste

- In den vergangenen Jahren: Ausbau zahlreicher Unterstützungsangeboten im Bereich sozialer Dienste
- Betrifft unterschiedliche Arbeitsfelder – bspw. pflegerische oder psychiatrische Versorgung, Hilfen für Menschen mit Behinderungen, Kinder- und Jugendhilfe
- Veränderungsimpulse resultieren aus
 - a) zentralen Fachdiskussionen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte – z.B. bezogen auf Inklusion und Sozialraumorientierung
 - b) rechtliche Neuerung – z.B. im Nachgang des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) und der Pflegestärkungsgesetze (PSG)
 - c) technischen Neuerungen – z.B. „Digitales“ im weitesten Sinne

Ausgangslage III – Ländliche Räume

Zwei Fragen vorweg – Woher kommen Sie? Was führt Sie zu unserem Thema?

Was ist ländlicher Raum? Vor allem nicht-städtischer Raum?

Zwei Gefahren:

→ (Zu) einseitiger Fokus auf Defizite des ländlichen Raumes.

→ „Romantische Verklärung“ des ländlichen Raumes.

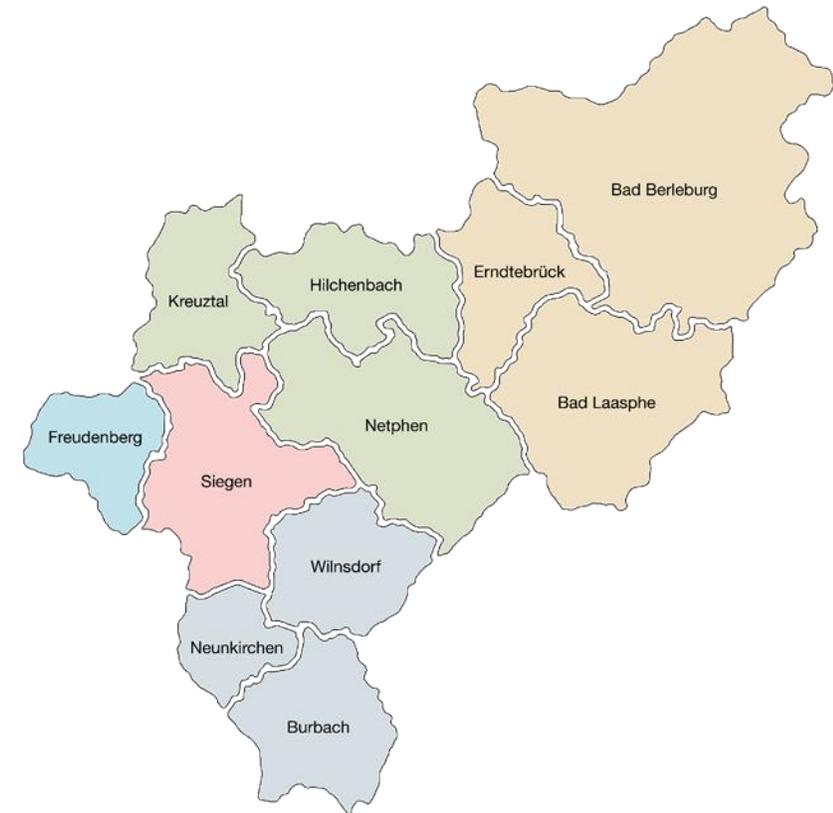
Mögliche Differenzierung: Ländlich-periphere / ländlich-industrialisierte Räume

Differenzierung: Ländlich-peripherer / ländlich-industrialisierter Raum

- „Als ‚ländlich-peripher‘ werden im Sinne der Raumordnungspolitik [...] ländliche Räume bezeichnet, die abseits von Metropolräumen und Großstädten liegen und verkehrlich von den Oberzentren nur schwer zu erreichen sind.“ (Stein et al., 2016)
- „Ländlich-industrialisierte Räume“: Räume, die sowohl ländliche als auch städtische Merkmale aufweisen – bspw. eine größere kreisangehörige Stadt ebenso wie (sehr) ländliche und abgelegene Gebiete.
 - Siebter Altenbericht der Bundesregierung: „Standorten mit bedeutsamen Produktions- und Dienstleistungspotenzialen“ (BMFSFJ, 2016, S. 109).
 - 2012 lebten in Kreisregionen dieses Typs 39,2 Prozent der deutschen Bevölkerung (ebenda).

Beispiel: Kreis Siegen-Wittgenstein (Nordrhein-Westfalen)

- 276.625 Einwohner:innen (Stand: 31. Dezember 2023)
- 11 kreisangehörige Städte und Gemeinden
- Gemischte Struktur mit stark verdichteten und hochindustrialisierten (z.B. Siegen) sowie (sehr) ländlichen Gebieten (z.B. Bad Berleburg)
- Untersuchungsregion in drei ZPE-Projekten



Bildquelle: Schädler et al. (2021)

Strukturelle Herausforderungen ländlicher Räume

Ruscheinski (2023): Fünf zentrale Herausforderungen ländlicher Gebiete – demografische Entwicklung, wirtschaftliche Strukturschwäche, eingeschränktes Betreuungs-, Ausbildungs- und Qualifizierungsangebot, Rückzug von öffentlichen und privaten Dienstleistungen aus der Fläche sowie eine sinkende Tragfähigkeit technischer und sozialer Infrastruktur.

Hinweis: Einschränkend muss hier darauf hingewiesen werden, dass nicht alle diese Merkmale auf ländlich-industrialisierte Räume gleichermaßen bzw. flächendeckend zutreffen müssen.

Soziale Dienste in ländlichen Räumen – I

- Rädler & Schubert (2012) weisen am Beispiel von Allgemeinen Sozialdiensten (ASD) darauf hin, dass ländliche Regionen ein besonderes Bedarfsprofil aufweisen: In „räumlich weitläufigen und dünn besiedelten Gebiet[en] [bieten] **relativ wenige Leistungserbringer** ihre Dienste an“ (ebenda).
- Konsequenzen für die Erreichbarkeit, die Angebotsstruktur sowie den Ressourceneinsatz. Letzteres meint vor allem höhere Kosten, die durch lange Fahrzeiten und einen **unzureichend ausgebauten öffentlichen Nahverkehr** entstehen (vgl. ebenda).

Soziale Dienste in ländlichen Räumen – II

- Die Erbringung sozialer personenbezogener Dienstleistungen in ländlichen Regionen bedeutet für Mitarbeiter:innen sozialer Dienste, dass sie i.d.R. sehr selbstständig arbeiten und ihre Tätigkeit sehr dezentral und mobil organisieren müssen (vgl. Wagner et al., 2012).
- Insbesondere **(hoch-) spezialisierte Angebote** werden i.d.R. nicht flächendeckend vorgehalten und fehlen folglich v.a. in ländlichen Räumen mitunter (vgl. Remhof & Reichstein, 2023).
- Denkbare Antwort: **Digitale oder hybride Angebote**
- Perspektive: **KI-gestützte Angebote?**

Vier Aspekte für den weiteren Workshop

1. Steigende Nachfrage nach (hoch-) spezialisierten Angeboten sozialer Dienste.
2. Infrastrukturfragen des ländlichen Raumes.
3. Digitale und hybride Angebote sozialer Dienste.
4. KI-gestützte Anwendungen.

**Wie lassen sich
komplexe
Bedarfslagen im
ländlichen Raum
bearbeiten?**

Fiona Fink und ihre Unterstützungsbedarfe – Ein Beispiel

- Fiona Fink ist 61 Jahre alt und lebt in einem Wohnheim für 24 Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung.
- Im Dezember 2018 stürzt Fiona Fink, worauf eine OP erforderlich wird. Der Heilungsverlauf geht nur langsam voran und neue Unterstützungsbedarfe entstehen. Beispielsweise benötigt sie nach einiger Zeit einen Blasenkatheter.
- Die neuen Unterstützungsbedarfe sind eine Herausforderung für das Personal des Heims.
- Frage: Wie geht es weiter für Fiona Fink?



Bildquelle: InsideCreativeHouse | Adobe Stock

Beeinträchtigung, Behinderung – und Altern

- Im Beispiel führt ein Unfall plötzlich zu zusätzlichen (medizinischen / behandlungspflegerischen) Unterstützungsbedarfen.
- Zusätzliche Unterstützungsbedarfe im Lebensverlauf sind eigentlich eine übliche Erfahrung!
- Die meisten Menschen mit Behinderungen erwerben die zu Behinderung führende Beeinträchtigung im Lebenslauf (vgl. bspw. Reichstein, 2021).



Bildquelle: Adrian Hillman | Adobe Stock



Vorschläge basierend auf Forschungsarbeiten in Siegen-Wittgenstein (vgl. Schädler et al., 2019)

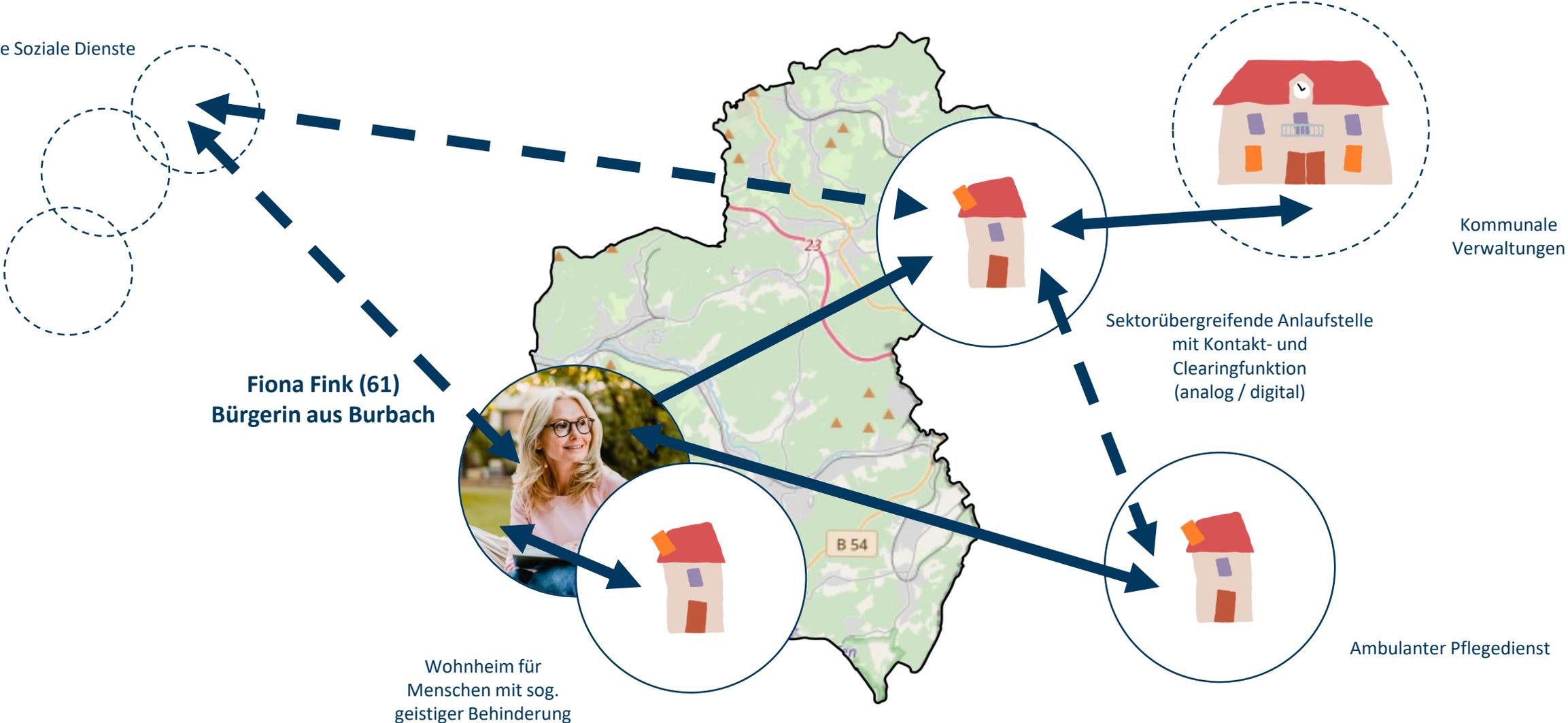
- These: In der Praxis wird ein koordinierender Akteur als „neutraler Dritter“ benötigt – z.B. eine kommunale Verwaltung
- Definition von dezentralen Planungsräumen zur Komplexitätsreduzierung und Annäherung an individuelle Lebenswirklichkeiten
- Initiierung fallbezogener und fallunspezifischer feldübergreifender Netzwerkbeziehungen mit Raumbezug (vgl. hierzu auch Früchtel, 2014)
- Etablierung von feldübergreifenden Erstanlaufstellen (Single-Window-Ansatz)
- Aktuell: Projektierung im südlichen Siegerland



Bildquelle: Schädler et al. (2021)

Sektorübergreifende Versorgung von Nutzer:innen Sozialer Dienste

Weitere Soziale Dienste



**Wie beeinflussen
Infrastrukturfragen
Ihre Tätigkeit im
ländlichen Raum?**

Zur grundsätzlichen Bedeutung von (Verkehrs-) Infrastruktur

Die Lebenswirklichkeit von Menschen ist u.a. beeinflusst vom Ausbau der Verkehrswege sowie des öffentlichen Personennahverkehrs.

Letzteres gilt insbesondere für Menschen, die aus sozioökonomischen Gründen oder aufgrund einer Beeinträchtigung keinen eigenen PKW nutzen können (vgl. Gareis et al., 2021, S. 52; Tillmann, 2015, S. 93).

Fehlende öffentliche (Verkehrs-) Infrastruktur stellt – bezogen auf ländliche Räume – eine der zentralen Herausforderungen im Allgemeinen (vgl. Ruscheinski, 2023) sowie für soziale Dienste im Speziellen (vgl. Rädler & Schubert, 2012) dar.

Das hat auch den Hintergrund, dass digitale Sozial- und Gesundheitsdienste in Deutschland selten Bestandteil der alltäglichen Versorgung sind (vgl. Allner et al., 2019).

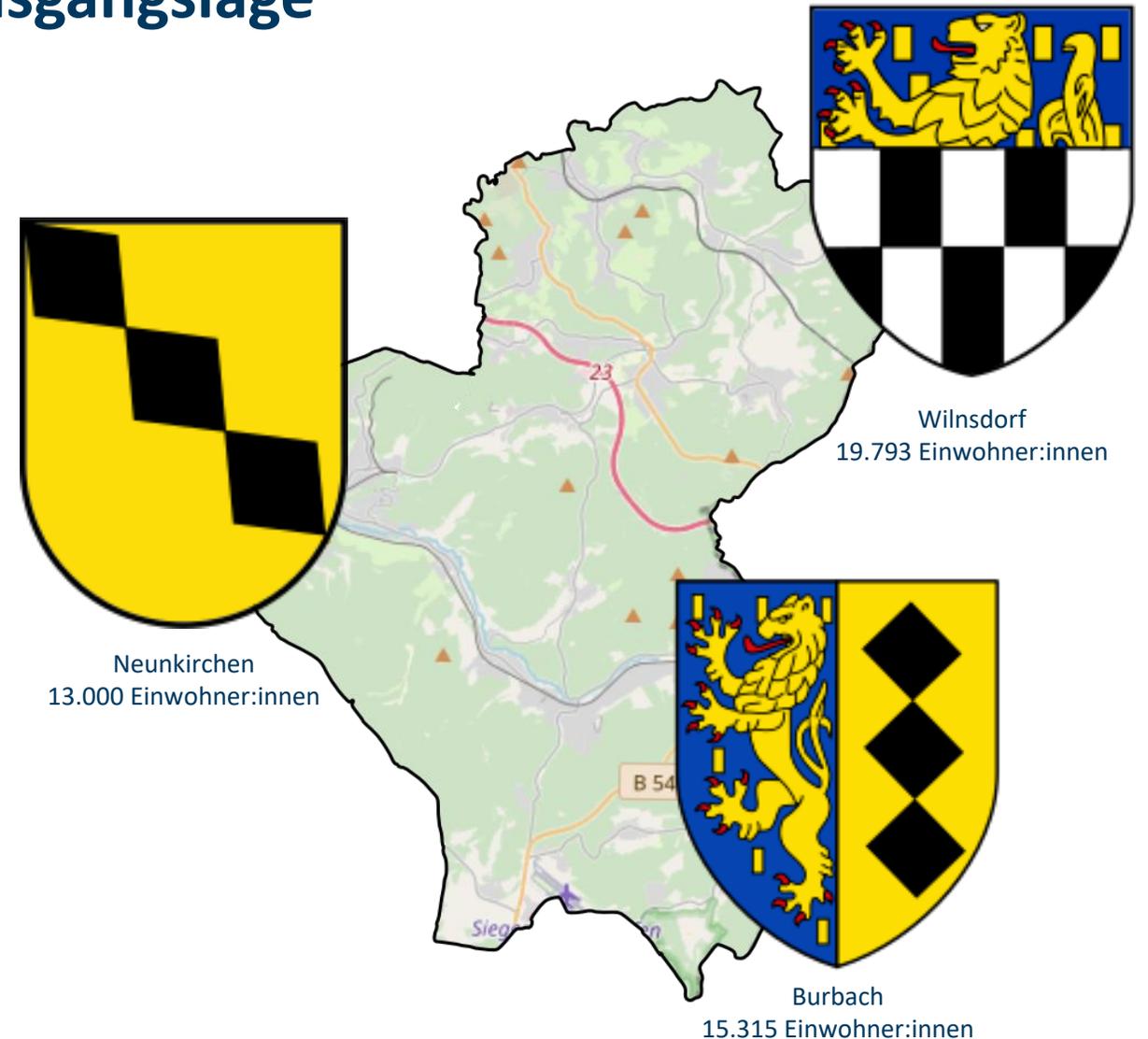
Beispiel „Südliches Siegerland“ – Ausgangslage

Die Verkehrsinfrastruktur im südlichen Siegerland scheint für eine ländlich geprägte Region gut ausgebaut.

Dies betrifft zunächst das Straßennetz. Maßgeblich für diese Einschätzung sind der Anschluss an die A 45 sowie an die B 54.

Für eine ländliche Region scheint auch der ÖPNV gut ausgebaut. Die Region ist per Bahn, mit einer Schnellbuslinie sowie mit mehreren Regional- und Lokalbuslinien erschlossen.

Die Voraussetzungen für eine Mobilität von Menschen ohne eigenen PKW scheinen also grundsätzlich gegeben.



Beispiel „Südliches Siegerland“ – Empirische Befunde

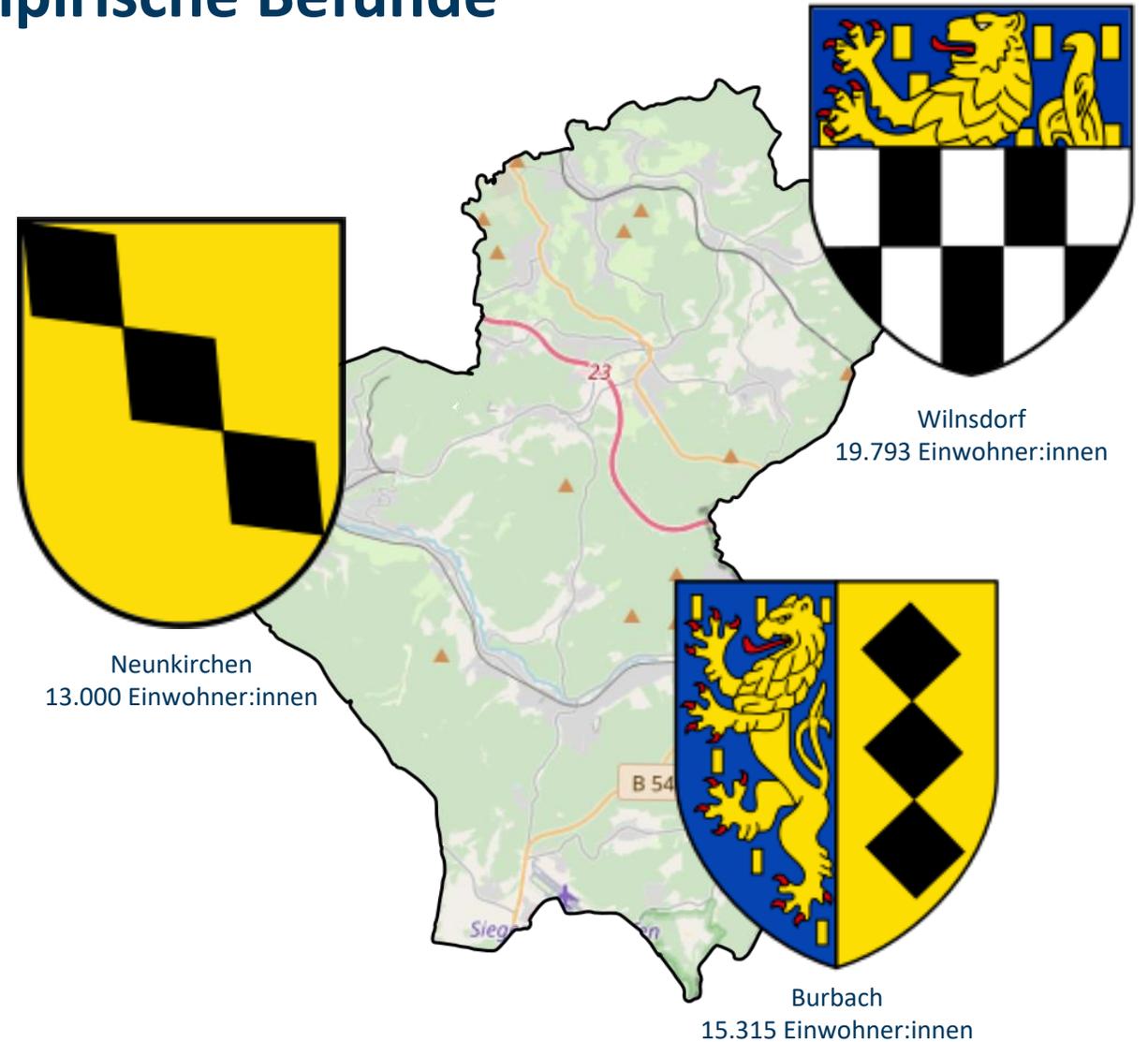
Aufsuchen zentraler Kontakt- und Beratungsstellen der Altenhilfe/Pflege, Hilfen für Menschen mit Behinderungen, Gemeindepsychiatrie sowie Kinder- und Jugendhilfe ist durch Inanspruchnahme des ÖPNV deutlich erschwert.

Fahrzeiten im arithmetischen Mittel:

36,32 Minuten (Burbach); 25,65 Minuten Neunkirchen; 44,2 Minuten (Wilnsdorf)

Zum Vergleich (PKW):

17,38 Minuten (Burbach); 12,35 Minuten Neunkirchen; 16,52 Minuten (Wilnsdorf)



Zusammenfassende Einschätzung am Beispiel des Südlichen Siegerlandes

- In der Praxis lassen sich die genannten Fahrzeiten aufgrund notwendiger Umstiege oftmals nicht realisieren. Hintergrund sind Verspätungen, Ausfälle, ...
- Wie gesagt: Die Region ist – im Vergleich zu anderen – gut aufgestellt. In der Praxis dürften sich die beschriebenen Probleme in anderen ländlichen Regionen noch deutlicher zeigen.
- Eine – v.a. im Bereich des Gesundheitswesens – diskutierte Alternative zur „Inanspruchnahme in Präsenz“ stellen digitale Angebote dar (vgl. Allner et al., 2019).
- Hierfür sind die technischen Voraussetzungen – d.h. eine Verbindungsgeschwindigkeit von 100 Mbit/s – im Südlichen Siegerland i.d.R. gegeben: Im Durchschnitt an 93,0 Prozent aller Anschlüsse in der Region.

These:

Je inklusiver Lebensumstände – nicht nur im ländlichen Raum – gestaltet werden, umso relevanter werden zentrale Aspekte wie a) Mobilität und b) der Ausbau mobiler und stationärer Internetanschlüsse.

Aber:

Gefragt werden kann, ob und wie digitale Angebote sozialer Dienste in ländlichen Räumen aktuell genutzt werden.

**Welche Rolle
spielen digitale
Angebote für Ihre
Tätigkeit im
ländlichen Raum?**

Technologien im Allgemeinen

- These: Die Geschichte der Menschheit kann (auch) als Geschichte technologischer Entwicklungen gelesen und reflektiert werden
- Einzelne Entdeckungen oder technologische Entwicklungen markieren geschichtliche Meilensteine
- Beispiele: Nutzbarmachung des Feuers, Entwicklung des Rades, Erfindung der Dampfmaschine und später der Eisenbahn
- Auswirkungen sind in der Regel ambivalent



Bildquelle: bidaya | Adobe Stock

Digitale Technologien im Speziellen

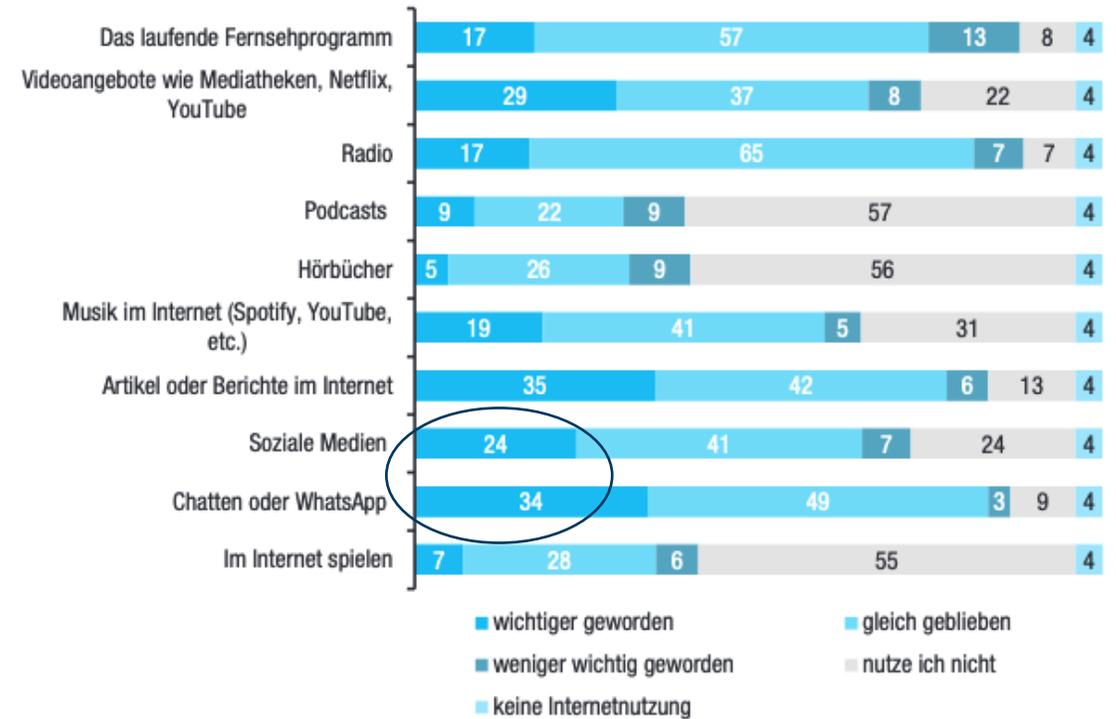
- In der jüngeren Vergangenheit: Keine neue Technologie mit vergleichbaren Auswirkungen, wie das Internet (vgl. van Eimeren & Frees, 2014) bzw. digitale Technologien im Allgemeinen
- In Deutschland: Internetnutzung durch 94 Prozent der deutschsprachigen Einwohner:innen (vgl. Beisch & Koch, 2021)
- Tagesreichweite des Internets hier 76 Prozent

| | mindestens selten genutzt | | | | | | | | | Tagesreichweite Internet** | | | | | | |
|--------|---------------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|----------------------------|------|------|------|------|------|------|
| | 1997 | 2000 | 2003 | 2006 | 2009 | 2012 | 2015 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 |
| in % | 7 | 29 | 54 | 60 | 67 | 76 | 80 | 90 | 90 | 89 | 94 | 94 | 68 | 72 | 72 | 76 |
| in Mio | 4 | 18 | 34 | 39 | 44 | 53 | 56 | 62 | 63 | 63 | 66 | 67 | 48 | 51 | 51 | 54 |

* Seit 2017 wird die Internetnutzung als berechneter Wert aus mehreren Internettätigkeiten erfasst; daher: *panochale Abfrage* „Internet genutzt“.
 ** Daten aus dem Tagesablauf-Schema, Day-After-Recall 5.00 bis 24.00 Uhr: Die Tagesreichweite umfasst alle Personen, die in mindestens einem Viertelstundenintervall eine Tätigkeit ausüben.
 Basis: bis 2009: Deutsche ab 14 Jahren in Deutschland (2009: n=1 806, 2006: n=1 820, 2003: n=2 633, 2000: n=1 005, 1997: n=1 003). Ab 2010: Deutschspr. Bevölkerung ab 14 Jahren (2021: n=2 001; 2020: n=3 003; 2019: n=2 000; 2018: n=2 009; 2017: n=2 017; 2015: n=1 800; 2012: n=1 800).
 Quelle: ARD-Onlinestudie 1997, ARD/ZDF-Onlinestudien 2000-2021.

Digitale Technologien und COVID-19

- Während der COVID-19-Pandemie: Anteil der Internetnutzer:innen Bevölkerung nochmals erhöht (vgl. Beisch & Koch, 2021, S. 489).
- Erhebliche Zunahme vor allem im Bereich digitaler Kommunikationsanwendungen (vgl. Hacker et al., 2020)
- Demografische Unterschiede zuletzt deutlich verringert (vgl. Beisch & Koch, 2021)
- Im Bereich sozialer Dienste: „Experimente“ mit digitalen und hybriden Formen der Leistungserbringung während der Pandemie (vgl. Reichstein, 2024)



Frage: "Bitte denken Sie nun einmal an Ihre Mediennutzung in der Corona-Krise der letzten 12 Monate. Inwiefern hat sich die Bedeutung der folgenden Medienangebote für Sie persönlich verändert?"
 Basis: Deutschspr. Bevölkerung ab 14 Jahren in Deutschland (2021: n= 2 001).

Quelle: ARD/ZDF-Onlinestudie 2021.

(Internationale) Erkenntnisse über digitale und hybride Angebote sozialer Dienste in pandemischen Zeiten

- Looi & Pring (2020) sowie Nguyen (2021): Grundsätzlich positive Potenziale in der Nutzung digitaler Anwendungen im Sozial- und Gesundheitswesen (vgl. hierzu auch Embregts et al., 2022; Jumreornvong et al., 2020).
- Problem: Rein digitale Angebote werden den Bedürfnissen der Klient:innen oftmals nicht gerecht.
- Bezogen auf Menschen mit Behinderungen postuliert Park (2022, S. 7) daher die Notwendigkeit, „to develop technologies [...] that address the diverse needs of people“. Diese Überlegung lässt sich auf andere Zielgruppen sozialer Dienste übertragen.
- Gefragt sind dann Lösungen digitaler Dienstleistungserbringung, die den unterschiedlichen Bedürfnissen unterschiedlicher Personen (-gruppen) gerecht werden.
- **Das kann für die konkrete Dienstleistungserbringung auch bedeuten, auf digitale Angebote im Einzelfall zu verzichten, wenn dies geboten scheint.**

Perspektiven digitaler Angebote und Anschlussfähigkeit in ländlichen Räumen

Turkle (2017): Grundlegende Kritik an digital vermittelter Kommunikation; Pinto et al. (2020): Kritik am Ersatz persönlichen Kontakte durch ausschließlich digitale Angebote sozialer Dienste.

Digitale Angebote im Bereich sozialer Dienste künftig idealerweise hybride Angebote, die analoge und digitale Elemente miteinander verknüpfen.

Sofern es gelingt, digitale Angebote mit dem räumlichen Nahumfeld der Adressat:innen zu verknüpfen ist von einer grundsätzlich hohen Akzeptanz auch im ländlichen Raum auszugehen (vgl. Schädler et al., 2019, S. 60).

Mit Blick auf die Inanspruchnahme sozialer Dienste spielen digitale Anwendungen und Kommunikationsmittel bislang, so Schädler et al. (2019, S. 57), vor allem bei der Informationsgewinnung eine wichtige Rolle.

**Welche Potenziale
sehen Sie für KI-
gestützte
Anwendungen?**

„Künstliche Intelligenz“ und soziale Dienste

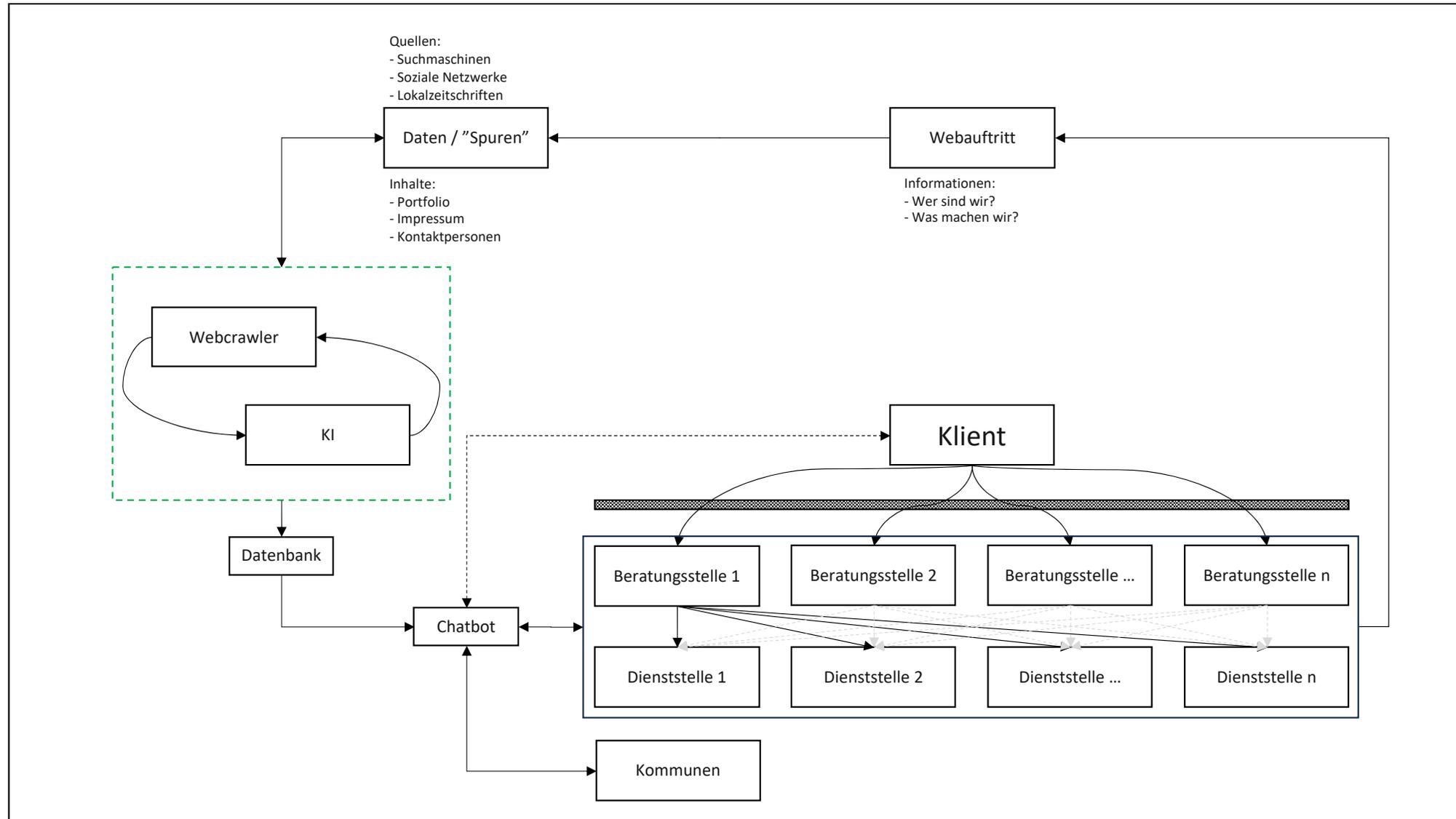
- Sogenannte „künstliche Intelligenz“ hat sich zu einem der zentralen Themen der letzten Jahre entwickelt (vgl. Hang & Chen, 2022).
- Im Bereich der Sozialen Arbeit sind verschiedene Anwendungsmöglichkeiten denkbar.
- Thema unter anderem bei dieser Tagung!
- Trotz des – zuletzt auch kritischen Diskurses – bieten neuronale Netzwerke und künstliche Intelligenzen Potentiale für Erleichterungen im alltäglichen und professionellen Leben (vgl. De Cremer, 2019).
- Beispiel: Einsatz entsprechender Technologien zur Verbesserung von Beratungsangeboten (Rinta-Kahila, 2021).

(Erst-) Kontakte (potenzieller) Adressat:innen zu sozialen Diensten

- Potenzielle Adressat:innen sozialer Dienste befinden sich oftmals in komplexen Lebenssituationen.
- Den richtigen sozialen Dienst zu finden um Hilfe in solchen Lagen zu erhalten erweist sich oftmals als schwierig (McLeod, 2014; Bernshausen & Löbler, 2020).
- These: Nicht realisierte Zugänge zu sozialen Diensten resultieren – auch im ländlichen Raum – oft nicht aus fehlenden Angeboten, sondern schlicht aus fehlenden Zugängen aufseiten (potenzieller) Adressat:innen.
- In diese Richtung deuten erste Ergebnisse einer qualitativen Studie in Siegen-Wittgenstein, bei der bislang zwölf Personen zu ihrem (Erst-) Kontakt mit sozialen Diensten befragt wurden.

Zum Problem fehlender Sichtbarkeit sozialer Dienste für Adressat:innen und „feldfremde Professionelle“

- Für soziale Dienste fehlt aktuell ein zentrales Register (Schädler et al., 2024).
- Dies kann in einer insgesamt unübersichtlicher werdenden Landschaft dazu führen, dass Betroffenen wie professionell Helfenden Informationen fehlen, sodass Adressat:innen nicht optimal beraten oder weitergeleitet werden können.
- Hier: Verlängerung von Suchbewegungen; Ergebnis: Verspätete Unterstützung durch soziale Dienste.
- Problem in der Praxis: Es erscheint fraglich, ob ein annähernd vollständiges Register in der Praxis – auch für einen begrenzten, d.h. z.B. kommunalen – Kontext dauerhaft sinnvoll gepflegt werden kann.
- **Frage: Welche Rolle können hier KI-gestützte, digitale Anwendungen spielen?**



Mögliche KI-gestützte Optimierung von Beratung durch soziale Dienste; Darstellung: Meisner, Reichstein & Wiese (i.E.; vorauss. 2024).

Mögliche KI-gestützte Optimierung von Beratung durch soziale Dienste

- Um Sichtbarkeit zu schaffen, nutzen soziale Dienste – neben klassischen Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit – auch Internetauftritte und soziale Medien (Kutscher, 2019).
- Denkbar ist, online verfügbare Informationen dazu zu nutzen, um mittels KI-gestützter Anwendungen Intelligenz eine Datenbank nach spezifischen Kriterien zu erstellen.
- **Ziel: „Werkzeug“ für professionelle Akteur:innen sowie ggf. (potenzielle) Adressat:innen – nicht nur in ländlichen Räumen.**
- **Konkret wird hier vorgeschlagen, eine Datenbank durch die Nutzung eines sogenannten „Webcrawlers“ in Verbindung mit adaptiver Künstlicher Intelligenz zu erstellen und durch ein geeignetes Interface – z.B. einen Chatbot – zugänglich zu machen (vgl. Meisner et al., i.E., vorauss. Ende 2024).**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Kontakt

Dr. Martin F. Reichstein
Universität Siegen | ZPE
Hölderlinstraße 3
57076 Siegen

martin.reichstein@uni-siegen.de
zpe.uni-siegen.de

